

# Geröll

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote**

Band (Jahr): - **(1832)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

terrichten will. Kann er mehr Geist und Leben hineinbringen, so thue er's, und binde sich an keine gegebenen Formen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### G e r ö l l.

Der arithmetische Unterricht in Volksschulen, und vielleicht auch in Gymnasien, soll eben so wenig mit mechanischen Rechenübungen nach memorirten Regeln, als mit Zergliederung abstrakter Begriffe beginnen. Das System gehört für den Gelehrten, die Fertigkeit für den Geschäftsmann; die Schule aber soll zu beiden den Grund legen durch eine einsichtsvolle Uebung. Die Uebung ist aber nicht einsichtsvoll, wenn sie zwar die Kräfte vermehrt, aber auch verwöhnt. Hier liegt die Klippe, an welcher Pestalozzi gescheitert ist; seine Jünger waren fertig im Spiel, aber nicht in der Arbeit, und da das Leben kein Garten zu Pverdun ist, so mußte sich die Hohlheit dieser Methode bald offenbaren. Mit den Schülern nicht zu spielen, sondern sie arbeiten zu lehren, das ist es, was sich jeder Lehrer vorsetzen sollte.

Soll die glücklichere Zukunft unseres Vaterlandes die möglichste Vollkommenheit erreichen, so muß sie auch durch uns selbst möglich gemacht und desto besser begründet werden. In physischer Hinsicht bedarf die jetzige Generation kräftiger Maßregeln. Es mangelt an Kenntniß der Gesundheitspflege. In den Schulen sollte man den Kindern Aufmerksamkeit auf den Körper, Kenntniß schädlicher Thiere, Pflanzen und natürlicher Einflüsse, überhaupt Gesundheitsregeln lehren, ehe man in Bürgerschulen zum Lateinischen antreibt; man sollte sie zu zweckmäßigen und gut beaufsichtigten körperlichen Uebungen anhalten, und jährliche Kinderfeste würden viel zur Erheiterung des Gemüths beitragen. Hoffentlich wird auch bei uns für das Schulfwesen ein neuer Stern aufgehen, und nicht das Einlernen von Phrasen fremder Sprachen, sondern die Erweckung des Denkvermögens, einer richtigen Urtheilskraft, die reine Muttersprache und Kenntniß des Vaterlandes für das erste Erforderniß der Jugendbildung gehalten werden.

Nicht an den Kindern liegt es, wenn sie misrathen und Untertanen des Lasters und der Sünde werden, sondern allein an

den Eltern. Diese verwenden entweder, stumpf und gefühllos, gar keine Sorgfalt auf ihre Erziehung, oder bedienen sich naturwidriger Methoden bei derselben, theils aus reiner Unwissenheit, theils aus Sorglosigkeit, in der verschrobenen Meinung, Ein Mittel helfe wider alle Krankheiten, verwahre gegen jeden Auswuchs, bringe unter allen Umständen einerlei Wirkungen hervor. Jeder Mensch ist, wenn auch empfänglich für die Sünde, doch von Natur gut geboren, und darf nur zweckmäßig behandelt und erzogen werden, um so zu bleiben und ein brauchbares, Gott wohlgefälliges Geschöpf zu werden.

Das menschliche Herz ist von Natur ein guter Acker, aber es muß dennoch gut bearbeitet und mit gutem Samen besät werden, wenn es gute Früchte tragen soll. Eltern, die dieses nicht beachten, gleichen dem thörichten Landmanne, der sein vortreffliches Feld weder bearbeitet noch besät, sondern sich selbst überläßt, aber dennoch verlangt, es solle durch seine eigene Kraft hervorbringen, was er wünscht. Der Thor bedenkt nicht, daß ohne den nöthigen Einfluß von außen nichts auf Erden bestehen, wirken und gedeihen kann. Der Acker gewährt ihm vielleicht, so lange er noch Selbstkräfte besitzt, die Hervorbringung einiger nützlicher Pflanzen; aber zuletzt werden doch Disteln dort wuchern, wo der herrlichste Weizen stehen könnte.

Wie mancher Bösewicht, der sein Leben unter den Händen des Henkers endet, würde ein guter und für das bürgerliche Verhältniß und die menschliche Gesellschaft nützlicher Mensch geworden sein, wenn er eine zweckmäßige, den Menschen zum Menschen bildende Erziehung genossen hätte. Aber so war er sich bloß selbst überlassen, und nicht genug, daß die Sünde ihre Naturkraft zu ihrem Wachsthum ungehindert brauchen dürfte, wurde ihre Entwicklung vielleicht noch von außen, durch skandalöse Beispiele der Eltern begünstigt und auf alle mögliche Art und Weise gefördert. Die Neigung ward zur Leidenschaft, der Hang zum Laster, das ihn wie ein wüthender Bergstrom mit sich fortriß, und zuletzt auf den Rabenstein warf als ein beklagenswerthes Opfer einer schlechten Erziehung. Wer hat in diesem Falle den Galgen eigentlich verdient, das Kind oder — die Eltern?

Berlin. Am 4ten Mai starb Wilmsen, Prediger an der Parochialkirche dahier, besonders als Schriftsteller für die Jugend mit Recht geschätzt. Sein brandenburgischer Kinderfreund hat schon die 2te Auflage erlebt, von dem deutschen Kinderfreunde sind weit über 100 Auflagen zu 5000 Exemplaren erschienen.

Genf. Die Akademie zählte im September 1830 237 Studenten, von denen 154 aus Genf selbst waren. Von ihnen studirten 36 Theologie, 15 Jurisprudenz, 65 Philosophie, 40 schöne Wissenschaften, die übrigen Medicin, Naturwissenschaften u. s. w.

In dem Junzheft der Allgemeinen Schulzeitung 1831 sind folgende Schulschriften belobend beurtheilt worden:

**Methodenbuch für Volksschullehrer** von Carl Christovf Gottlieb Zerrenner. Vierte sehr verm. und verb. Aufl. Magdeburg bei Heinrichshofen. 1829. VI u. 622 S. 8. 1 Thlr 18 Gr.

**Liederbuch für Landschulen.** Zugleich eine freundliche Mitgabe für das Leben. Von J. M. Fleischner, Pfarrer zu Großelsnaen im Ries. Mit einz- und zweistimmigen Melodien. Nördlingen 1831. In der Beckischen Buchhandlung. 8. 6 Gr.

**Ein- und zweistimmige Melodien zu J. M. Fleischners Liederbuch für Landschulen.** Nördlingen in der Beckischen Buchhandlung, Notensformat in 4. 11 Gr.

**Schulgeographie für die mittleren Klassen der Gymnasien, für Bürger-, Real- und Töchterschulen** von Dr. Wilhelm Friedrich Volger, Rektor am Johanneum zu Lüneburg. Hannover in der Hahnischen Hofbuchhandlung. 1831. VI u. 262 S. 8. 12 Gr. Auch unter dem Titel: Lehrbuch der Geographie. Zweiter Coursus.

**Anleitung zur Kenntniß der vorzüglichsten Giftpflanzen und deren Wirkungen auf das Leben und die Gesundheit der Menschen und Thiere; nebst Angabe allgemeiner Hülfsmittel bei Vergiftungsfällen u. s. w.** von A. N. L. Boget, Apotheker in Heinsberg. 2te Aufl. Crefeld. 1829. 12 Gr.

**Neuester Deklamator.** Sammlung auserwählter Gedichte zum Deklamiren, aus den Werken deutscher Classiker entnommen und mit Anmerkungen versehen von C. F. S. Strobach, Lehrer am königl. Gymnasium zu Eisleben. Eisleben 1830. 1 Thlr.

**Praktisches Übungsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache.** Für Schüler welche, richtig schreiben und denken lernen wollen. Erster Theil. Von D. F. A. W. Diesterweg, Direktor des Lehrers Seminars in Mörs. 3te Aufl. Crefeld 1830. 4 Gr.

**Schulgrammatik der deutschen Sprache.** Von Dr. Carl Ferd. Becker, Mitglied des frankfurter Gelehrten Vereins für deutsche Sprache. Frankfurt a. M. bei Hermann. 1831. 227 S. 8. 16 Gr.

**Phraseologia Latina.** Sammlung und Erklärung lateinischer Phrasen, besonders für Schulen ausgearbeitet von Dr. R. E. A. Schmidt, Oberlehrer am Gymn. zu Stettin. Halle bei Schwetschke. 1830. XXX u. 423 S. 8. 1 Thlr.